

# Trockenwarme Lebensräume für die Weisse Turmschnecke & Co

Cristina Boschi | Wildtier- und Naturschutzökologie  
in Zusammenarbeit mit der Abteilung Landschaft und Gewässer | 062 835 34 50

**Schnecken sind wegen ihrer geringen Grösse und ihrer verborgenen Lebensweise auch den meisten Naturschützerinnen und Naturschützern kaum vertraut. Entsprechend wird sehr wenig für die gefährdeten Arten unternommen. Im Rahmen eines Pionierprojekts sammeln der Verein «Hotspots» und die Abteilung Landschaft und Gewässer Erfahrungen, um Schneckenarten zu erhalten und zu fördern, die auf Trockenrasen spezialisiert sind.**

Im Kanton Aargau leben heute 125 Landschneckenarten. Doch Hand aufs Herz: Wie viele davon können Sie spontan nennen? Haben Sie jemals vom Steinpicker, von der Blindschnecke oder von der Zottigen Haarschnecke gehört? Nein? Die Schneckenfauna weist eine faszinierende Vielfalt an Formen und eine grosse Schönheit auf. Bemerkenswert sind vor allem die bizarren Gehäuse, die die meisten Schnecken mit sich tragen, aber auch ihre sehr verschiedenartigen Lebensweisen. Dies ist das Resultat einer viele Jahrmillionen langen Stammesge-

schichte, in der sich Schnecken an verschiedene Lebensräume angepasst und diverse ökologische Nischen besetzt haben.

Das 2017 gestartete und durch Stiftungen und den Kanton Aargau finanzierte Pionierprojekt fokussiert insbesondere auf zwei Raritäten unter den Trockenwiesenschnecken: die Weisse Turmschnecke (*Zebrina detrita*) und die Quendelschnecke (*Candidula unifasciata*). Beide Arten leben in sonnenexponierten Wiesen und Weiden, die extensiv genutzt und nicht gedüngt werden. Dort ist das Mikroklima



Foto: Cristina Boschi

*Die Quendelschnecke bevorzugt als Lebensraum Trockenrasen an Südhängen.*

trockenwarm, die Vegetation lückig, der Boden zum Teil offen und kalkreich. Diese Bedingungen sind heute selten. Daher kommen die beiden Arten nur noch in Restbeständen vor.



Foto: Cristina Boschi

*Die Weisse Turmschnecke weicht im Sommer der trockenen Hitze am Boden aus, indem sie auf Gräser und Krautpflanzen klettert und dort ruht.*

Natur  
Landschaft



*Diese Böschung in Thalheim entwickelt sich nach der Waldrandpflege und der Waldauflichtung sowie regelmässiger Nachpflege wieder zu einem attraktiven Lebensraum für die Weisse Turmschnecke.*

### **Wahre Überlebenskünstler**

Die Weisse Turmschnecke und die Quendelschnecke ernähren sich hauptsächlich von abgestorbenen Pflanzenteilen sowie von Algen und Flechten. Vor der Sonneneinstrahlung in ihren heissen Lebensräumen schützen sie sich mit ihrem weissen Gehäuse. Die Weisse Turmschnecke benötigt zudem mindestens stellenweise einen lockeren Boden, damit sie sich bei ungünstigen Bedingungen und zur Überwinterung darin eingraben kann.

### **Bedrohte Spezialisten**

Etwa 40 Prozent der Schneckenarten sind in der Schweiz gefährdet, darunter zahlreiche Arten der Trockenwiesen und -weiden sowie Ruderalflächen. Die starke Anpassung der meisten Schneckenarten an bestimmte Lebensräume macht sie von deren Existenz abhängig und damit verletzlich. Denn ihre beschränkte Mobilität macht den Schnecken das Ausweichen bei ungünstigen Umweltbedingungen schwer oder verunmöglicht eine Abwanderung. Die grössten Gefahren für die Schnecken bilden daher Lebensraumveränderungen und Lebensraumver-

nichtung. Wird beispielsweise ein Weidegebiet nicht mehr mit Vieh bestossen und verbuscht, so können die an das Leben im offenen Grasland angepassten Schnecken weder im aufkommenden Wald weiterleben noch in ein anderes Gebiet abwandern.

### **Unterstützung für zwei Seltenheiten**

Im Kanton Aargau gibt es Restbestände der Weissen Turmschnecke und der Quendelschnecke unter anderem in Böbikon, Klingnau, Thalheim und Untersiggenthal. In diesen Gemeinden wird das Pionierprojekt durchgeführt, mit dem Ziel, die Bestände beider Arten zu erhalten und zu stärken. In Förderflächen direkt neben den aktuellen Lebensräumen wurden 2018 und 2019 Ersteingriffe ausgeführt wie Entbuschung, Waldauflichtung und Waldrandpflege, sodass die Standorte wieder genügend offen und gut besonnt sind. In einem zweiten Schritt wird durch die regelmässige Nachpflege – Mähen und Neophytenbekämpfung – sichergestellt, dass sich wieder ein Trockenrasen bilden kann. Ist der ursprüngliche Lebensraum wiederhergestellt, sollen die Weisse Turm-

schnecke und die Quendelschnecke ihn von sich aus wiederbesiedeln. Erfolgt dies nicht, werden Exemplare aus einem nahen Bestand umgesiedelt. Um die Wirkung der Massnahmen zu überwachen, wurde vor dem Ersteingriff die Verbreitung der Restbestände erhoben. In Untersiggenthal und Klingnau wurden 29 bzw. 62 Weisse Turmschnecken, also sehr wenige Individuen festgestellt. In Thalheim und Böbikon sah die Situation mit 129 bzw. 410 Exemplaren ein wenig besser aus. In Untersiggenthal wurden auch 441 Quendelschnecken gefunden. Eine Wiederholung der Erhebung ist am Projektende – voraussichtlich 2024 – vorgesehen und wird zeigen, wie erfolgreich die ergriffenen Massnahmen sind.

### **Verein Hotspots**

Der Verein Hotspots mit Sitz in Zürich fördert Landschaften mit hoher Artenvielfalt in der Schweiz und im angrenzenden Ausland. Weitere Informationen finden Sie unter [www.hotspots-verein.ch](http://www.hotspots-verein.ch).